

„Hat die Welt den Verstand verloren?“

ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGS AM 8. MAI: Bomben, Pfarrermord und eine wundersame deutsch-französische Liebesgeschichte

Von Manfred Lange

SÜDLICHER BREISGAU. Am heutigen 8. Mai jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. Anlässlich der Ereignisse der letzten Kriegsmomente im Südlichen Breisgau hat die BZ bereits zur Bombardierung Staufens am 8. Februar 1945 umfangreich berichtet, ebenso zur Ermordung des Münstertäler Dekans Willibald Strohmeyer am 22. April 1945. BZ-Autor Manfred Lange hat bei seinen Recherchen die Tagebücher Strohmeyers weiter ausgewertet und andere Zeitzeugenberichte gefunden, darunter eine wundersame deutsch-französische Liebesgeschichte.

AUS TAGEBUCH UND LEBEN WILLIBALD STROHMEYERS:

21. März: „Gestern muß wieder ein großer Tag gewesen sein. Nicht weniger als ein halbes Dutzend Generäle waren in St. Trudpert. Die militärische Lage ist überall schlimm. Warum hört man nicht auf? Hat die ganze Welt den Verstand verloren? - Heute sind es 6 Wochen, daß der Generalstab in St. Trudpert ist. Wir würden ihn so gerne verabschieden.“

10. April: „Deo Gratias. Der Generalstab ist fort. Heute morgen zogen die letzten ab ins Elztal. Er war fast 9 Wochen hier. Wir waren tatsächlich nicht mehr Meister im eigenen Hause.“

Am 21. April enden Strohmeyers Eintragungen, denn am Tag darauf wurde er von der im Tal stationierten SS-Einheit unter Leitung von Heinrich Perner erschossen.

Am 6. Mai wurde sein Leichnam erst nach mehrtägiger Suche auf dem Heubronner Eck gefunden.

Am 9. Mai wurde Strohmeyers Leiche auf dem Friedhof St. Trudpert beim Münstertäler Kloster beigesetzt – einen Tag nach der deutschen Kapitulation.

Das Leben des von der SS ermordeten katholischen Pfarrers Willibald Strohmeyer hat die BZ zwischen dem 12. und 27. April 2020 in einer fünfteiligen Serie beleuchtet. Die Serie: [mehr.bz/strohmeyer-mord](https://www.bz.de/mehr/bz/strohmeyer-mord)



Auf Höhe des Friedhofs von Bad Krozingen war der französische Kriegsgefangene Daniel Guibert 1945 zu Schanzarbeiten am Neumagen verpflichtet worden.

FOTO: ARCHIV MANFRED LANGE

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG ÜBER SCHANZARBEITEN

Dass am Rhein zwischen Breisach und Neuenburg ab 1943 Panzersperren und Schützengräben ausgehoben wurden, das erlebten hiesige Buben, Mädchen und ältere Männer am eigenen Leib, weil sie für diese Arbeiten von der staatlichen Obrigkeit verpflichtet worden waren. Vom Hörensagen erfuhren sie auch, dass „draußen im Vorland Schanzarbeiten“ verrichtet wurden – beispielsweise an den Böschungen des Neumagen. Für diese Arbeiten waren mit Beginn der 1940er Jahre vor allem Kriegsgefangene eingesetzt worden. Darunter war auch der Franzose Daniel Guibert (*22.09.1905). Bereits 1940 war er als Kriegsgefangener in den Breisgau gekommen, wo er den Landwirten für die Feldarbeit und der Gemeinde Bad Krozingen zur Befestigung der Uferböschungen am Neumagen zugewiesen wurde. In jenen Kriegsjahren war

Guibert bei der Familie von Gleichstein im Schloss Bad Krozingen einquartiert. Als er nach Kriegsende zu seiner Familie in die Champagne zurückkehrte, hielten das deutsche Ehepaar von Gleichstein und die französische Familie Guibert über viele Jahre briefliche und sogar persönliche Kontakte aufrecht.

Anfang der 70er-Jahre verstarben fast zur selben Zeit Daniel Guiberts Ehefrau und der Ehemann von Mathilde von Gleichstein. Jetzt wurden die im Jahre 1940 zwischen dem damaligen französischen Kriegsgefangenen und der deutschen Gastgeberin geknüpften Bande noch enger besiegelt und zwar mit einer Heirat im Jahr 1973. Gleichzeitig bezogen sie das neu erbaute Eigenheim in Münstertal-Dietzelbach. Alljährlich verbrachte das Paar einige Monate im Schwarzwald, einige Monate in der Champagne, wo das Wort des Winzers Guibert als Mitglied im dortigen Genossenschaftsverband Gewicht hatte.

Nach dem Tode seiner (zweiten) Frau lebte Daniel Guibert bis zu seinem eigenen Tod Ende der 1990er-Jahre im Münstertal, ließ sich dann jedoch in seiner französischen Heimat beisetzen.

Trotz von höherer politischer und militärischer Warte verordnetem Krieg und Leid, trotz Feindschaft und Hass war auf der unteren persönlichen und menschlichen Ebene über ein halbes Jahrhundert hinweg eine deutsch-französische Freundschaft und Partnerschaft entstanden, die Ihresgleichen sucht.

Ein Zeitzeuge dieser schlimmen Wochen im letzten Kriegsjahr war auch der damals 13-jährige Bernhard Pfefferle aus Münstertal, der später Pfarrer und Dekan in Oberkirch war. Seinen Bericht, weitere Zeitzeugenberichte und neue Auszüge aus den Strohmeyer-Tagebüchern gibt es unter [mehr.bz/kriegsendebreisgausued](https://www.mehr.bz/kriegsendebreisgausued) Zur Bombardierung Staufens gibt es hier Berichte: [mehr.bz/bombenaufstauen](https://www.mehr.bz/bombenaufstauen)

Mit eigenem Server zu sauberen Videokonferenzen

Wie das Kreisgymnasium Bad Krozingen und das Faust-Gymnasium in Staufen mit den Anforderungen ans E-Learning umgehen

Von Gabriele Hennicke

BAD KROZINGEN/STAUFEN. Videokonferenzen sind in Zeiten des Social Distancing ein vielgenutztes Instrument, um in Gruppen miteinander zu kommunizieren. Macht es da nicht Sinn, auch Schulunterricht über Videokonferenzen abzuhalten? Gymnasien werden zunehmend mit Forderungen der Eltern konfrontiert, Unterricht mit dem Videokonferenzdienst Zoom zu halten. Kreisgymnasium und Faust-Gymnasium setzen aber auf rechtlich sichere und frei verfügbare Dienste. Der Datenschutzbeauftragte des Landes Stefan Brink fordert genau das.

„In den letzten Wochen wurde der Druck von außen immer größer, bedenklliche Videokonferenzdienste zu nutzen, weil die von uns genutzten rechtlich sicheren und frei verfügbaren Dienste nicht stabil liefen. Das Kreisgymnasium Bad Krozingen (KGBK) hat sich dennoch sehr bewusst dagegen entschieden und mittlerweile einen eigenen Server für einen ‚sauberen‘ Videokonferenzdienst aufgesetzt“, sagt Leonore Dietrich, die stellvertretende Schulleiterin.

Ohne Zoom und WhatsApp

Ein Schreiben des Datenschutzbeauftragten des Landes (LfDI) vom 30. April sorgte für Klarheit: Zoom sei insbesondere als Desktop-Version durch eine Reihe schwerer Sicherheits- und Datenschutzlücken in die Kritik geraten. Zudem lasse die unnötige Erhebung und Verwertung von Nutzerdaten vermuten, dass diese auch



FOTO: INGO SCHNEIDER

Digital-Schüler allein zu Hause: Herausforderungen fürs E-Learning im Südlichen Breisgau sind fehlende Computer ebenso wie der Datenschutz.

zum Nachteil der Schüler verwendet würden. Das LfDI rät außerdem, in der Kommunikation mit den Schülern den Sofortnachrichtendienst Threema Work zu verwenden, den das Kultusministerium allen Lehrern kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Im Gegensatz zum populären US-Messenger WhatsApp sei dieser datenschutzkonform.

Mit einer Elterninformation zu E-Learning und Videokonferenzen wandte sich das Kreisgymnasium Anfang Mai an die Eltern. „Es war uns wichtig, offensiv auf die Eltern zuzugehen, weil es teilweise massive Nachfragen gab, zumal andere Gymnasien im Markgräflerland auf Videokonferenzen mit Zoom setzten“, sagt Schulleiter Heiko Schrauber. Virtueller Schulunterricht mit Klassen von bis zu 30 Schülern mittels Videokonferenzen sei

nicht die Lösung in der aktuellen Situation, erläutert Leonore Dietrich. „Die Interaktion ist anders, die Konzentrationsspanne verkürzt sich immens, die Umgebung der Schüler zu Hause ist höchst heterogen. Es braucht daher eine gute Mischform aus Eigenarbeit, Erklärvideos, Telefongesprächen und Videokonferenzen in kleinen Gruppen“, sagt Informatikerin Dietrich.

Der Datenschutz und die Eltern

Das Kreisgymnasium setze Videokonferenzen ein, aber mit eigenem Server, offener Software und ohne Installation auf Schülergeräten, in Kleingruppen und zu festen Themen und auch nur für begrenzte Zeitspannen. Außerdem werde mitgedacht, wie Schüler erreicht werden, die nicht teilnehmen können.

Auch Jürgen Gutsell, der Schulleiter des Faust-Gymnasiums Staufen, berichtet von zahlreichen Anfragen von Eltern nach Videokonferenzen. Mangels Alternative habe das Faust-Gymnasium anfangs die Nutzung der Plattform Zoom als Notlösung zugelassen, aber nur, wenn alle Eltern ihr Einverständnis erteilt hätten.

Pilotschule für Landeslösung

Gutsell ist froh, dass sich der Landesdatenschutzbeauftragte nun deutlich positioniert hat. Das Faust-Gymnasium beteiligt sich aktuell als Pilotschule an einer datenschutzkonformen Plattform für Videokonferenzen und hofft auf eine saubere Lösung auf Landesebene mit datenschutzkonformem Server in Deutschland, so Gutsell. „Wir sehen Datenschutz nicht pragmatisch, er ist uns sehr wichtig“, sagt er, „wir haben die Lehrer angewiesen, nicht den Messengerdienst WhatsApp zu nutzen, sondern unsere eigene Plattform Schulmanager“.

Die Schulleiter des KGBK weisen auf einen weiteren Aspekt hin. Nicht alle Familien sind mit Hardware für den digitalen Unterricht gut ausgestattet. Deshalb waren die Lehrer angewiesen, telefonisch alle Schüler gezielt nach Problemen bei der Nutzung digitaler Medien zu fragen. Allein 40 Kinder der Klassen 5 bis 10 hätten von großen Problemen berichtet, das Angebot der Schule zu nutzen. „Für diese Kinder werden wir jetzt ganz gezielt ein Präsenzangebot in der Schule machen, damit sie nicht abgehängt werden. Wir vermitteln auch Leihgeräte, wo das Sinn macht“, sagt Heiko Schrauber.

Nach dem Schock zur Sachlichkeit

Wolf-Riss in Münstertal

MÜNSTERTAL (ran). „Wir wurden richtig überrascht“, sagt Klaus Pfefferle, der bei der Münstertäler Verwaltung für Landwirtschaft und Forst zuständig ist. Auch Landwirt Simon Zimmermann vom Hof S'Bure gibt zu: „Der Schock ist schon da.“ Am Mittwoch hatte das Landes-Umweltministerium bestätigt, dass die beiden Ziegen eines anderen Nebenberufslandwirts in Münstertal am 18. April von einem Wolf getötet wurden. „Nach dem Riss hatte noch die Hoffnung bestanden, dass es sich um einen Zwischenfall mit einem Hund gehandelt hatte“, sagt Zimmermann mit Verweis auf den Austausch in einer WhatsApp-Gruppe von Münstertäler Landwirten. Wie geht die Gemeinde nun damit um?

Kaum ein Thema führt zu so starken Emotionen, noch dazu in einem so weitläufigen Gebiet, das mit seinem vielen Weideland besonders anfällig für einen Wolf erscheint. Die Gemeinde, die die Haltung von Ziegen fördert, positioniert sich klar: „Die Landwirtschaft steht an erster Stelle. Im zuständigen Ausschuss wird beraten, wie die Betriebe bei ihren Schutzmaßnahmen unterstützt werden können“, so Pfefferle. Man stehe dazu auch im Austausch mit anderen Gemeinden, in denen Wölfe nachgewiesen wurden. Man müsse jedenfalls damit rechnen, dass wieder etwas passieren werde. „Auch für den Tourismus könnte eine Ansiedlung ein Problem sein.“

Simon Zimmermann, der sich selbst in der Mitte zwischen den Extremen Pro- und Contra-Wolf sieht, sagt: „Ich kenne mehrere, die den Wolf hier gerne sähen. Aber einen gemeinsamen Nenner mit ihnen zu finden, ist schwierig.“ An einem Mittelweg, bei dem Wölfe nicht völlig zum Abschuss freigegeben würden und Betriebe sich dennoch halten können, führe laut Zimmermann kein Weg vorbei. Das sei vielen Landwirten hier wichtig.

Auch wenn über den aktuellen Aufenthaltsort des Tieres laut Forstwirtschaftlicher Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) nichts bekannt ist. „Wir müssen uns mit dem Thema auseinandersetzen“, so Zimmermann. „Und das möglichst sachlich.“ Entscheidend ist für den Nebenerwerbslandwirt, dass die Lösungsansätze in dem teils schwierigen Gelände und mit relativ geringen Personalkapazitäten umsetzbar sind. Für die Beratung der FVA findet er zwar lobende Worte. Doch seien Schutzmaßnahmen und ein möglicher finanzieller Ausgleich für Verlust nur das eine. „Es geht auch um Akzeptanz der Landwirtschaft. Die Tierhaltung ist eine Herzensangelegenheit.“

CORONA-SPLITTER

SÜDLICHER BREISGAU Zahlen der Infizierten

Die Zahlen der Corona-Infektionen und der Genesenen in ausgewählten Gemeinden des Südlichen Breisgau (Stand Donnerstag, 7. Mai, in Klammern die Zahlen der Vorwoche)

Bad Krozingen	infiziert: 120 (119) genesen: 105 (88)
Staufen	infiziert: 25 (25) genesen: 21 (20)
Münstertal	infiziert: 14 (14) genesen 14 (13)
Hartheim a. Rhein	infiziert: 14 (14) genesen: 14 (14)

SÜDLICHER BREISGAU Telefonsprechstunden

Der Bundestagsabgeordnete im hiesigen Wahlkreis Lörrach-Müllheim Gerhard Zickenheiner (Bündnis 90/Die Grünen) hält am Freitag, 8. Mai, von 10 bis 11 Uhr und am Dienstag, 12. Mai, von 19 bis 20 Uhr Telefonsprechstunden unter der Telefonnummer ☎ 07621/9490471 ab.